Was ist das?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lösungen zu „Was ist das?", Seite 182.

1. Blühender Buchenzweig. Nahe der jungen Zweigspitze stehen weibliche Kätzchen mit zwei unscheinbaren, vom später verholzenden vierspaltigen Fruchtbecher umgebenen Stempelblüten. Die männlichen oder Staubblüten stehen tiefer und sind länger gestielt. Jede besteht aus einer Anzahl langfädiger Staubgefässe in der rötlich-braunen Blütenhülle.

2. Blühende Esche. Die Blütenrispen dieses Ölbaumgewächses brechen vor den Blättern aus den Knospen hervor und schmücken in reichen Büscheln die nackten, dicken Zweige. Jede Blüte besteht aus einem länglichen Fruchtknoten, an dessen Grund die zwei kurzen Staubfäden mit ihren purpurroten Staubbeuteln liegen. Blütenhüllblätter fehlen diesen Blüten vollständig.

3. Schwarzstengliger Streifenfarn. Der zierliche Farn bewohnt Trockenmauern und Felsritzen. Die Mittelrippe des Blattes ist glänzend braunschwarz und trägt zahlreiche Blattfiederchen, an deren Unterseite langgestreckte braune Fruchthäufchen zu finden sind. Mit Zucker gekocht, ergibt der Farn einen ausgezeichneten Hustensirup.

4. Frucht des Wiesenbocksbartes. Gleich andern Körbchenblütlern besitzen die Früchte dieser häufigen Fettwiesenpflanze einen vorzüglichen Flugapparat. Ein langgestreckter Stiel trägt den flach ausgebreiteten Haarkelch, dessen verzweigte Haare einen wirksamen Fallschirm bilden.

5. Scharbockskraut. Dieser in Obstgärten und Laubwäldern gedeihende Hahnenfuss bildet trotz der Pracht seiner Blüten nur selten Früchte. Um so wichtiger ist die Vermehrung durch die in den Blattwinkeln wachsenden Brutknospen, die nach ihrer Ablösung am Boden Wurzeln und Blätter treiben.

6. Die Becherflechte überzieht vom Tiefland bis hoch in die Alpen magere Stellen mit ihren graugrünen Krusten, auf denen sich die roten bis braunen Fortpflanzungsorgane an der Spitze der zierlichen Becherchen bilden, deren Vorhandensein die Flechte ihren Namen verdankt.

7. Die Wasserlinse bedeckt häufig die Oberfläche stiller Teiche und Gräben mit einem leuchtend grünen Teppich kleiner, ovaler Blätter, die sich durch Sprossung (Zweigbildung) vermehren. Von ihrer Unterseite tauchen zarte Wurzeln mit deutlicher Haube in die Tiefe. Die winzigen Blüten sind sehr selten zu sehen.

8. Der wohlriechende Waldmeister erfüllt mit dem Duft seiner vierzipfligen Blüten den Laubwald im zeitigen Frühjahr. Die kugeligen Früchtchen tragen an der Oberfläche viele hakige Börstchen, mit denen sie sich im Fell von Tieren und an Kleidern festheften können, um sich auf diese Art auszubreiten.